

# Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

## Gestohlen

wurden in der Nacht vom 20. zum 21. dieses Monats

1) in Kleinbrebnitz 4 Mannshemden, 1 weißes Betttuch, 2 alte geflickte Tischtücher,

2) in Weikersdorf 3 fast neue Senfen mit Wurf. 2 Hemden und das Betttuch sind mit M. R. gezeichnet.

Beim Diebstahl in Kleinbrebnitz wurden 2 noch nasse Handtücher aus Zwillich zurückgelassen, die vermuthlich an einem dritten Ort gestohlen worden sind.

Zur Ermittlung der Thäter bez. des Gestohlenen dienliche Spuren sind mir anzuzeigen.

Bischofswerda, am 24. Juli 1882.

Der Königl. Amtsanwalt.  
Komundt.

## Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 27. Juli 1882, Nachmittag 6 Uhr.

Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen. — Besuch des Herrn Rämmerer Fischer um Erhöhung des Honorars für Führung der Schulcasse. — Armen- und Schulcassen-Rechnungen auf das Jahr 1881. — Rechnungen der Herrmann'schen Stiftungen auf das Jahr 1881. — Kasse, Vorsteher.

### Politische Weltschau.

Wer sich in dem schönen Glauben gewiegt haben sollte, er könne jetzt von allen politischen Dingen auf ein Vierteljahr Abschied nehmen und sich in seiner Pectüre auf Courzettel, Eisenbahnfahrpläne und Fremdenführer beschränken, der ist um eine Enttäuschung reicher geworden. Der sorgfältige Zeitungschreiber, der für die Sommerferien eine neue Geschichte von der Seeschlange oder ein interessantes Elaborat (Ausarbeitung) über die reichsten Beute der Welt kalt zu stellen pflegt, um seine Zeitung auch während dieser traurigen Monate interessant zu machen, packt sorgsam diese ebenso nützlichen wie anziehenden Geistesproducte wieder zusammen und verwahrt sie für etwaige sieben magere Jahre, um sich einstweilen der fetten sieben zu erfreuen. Er braucht seine Phantasie nicht mit seltsamen Mißgeburten, Naturwundern und neuen Erfindungen abzuquälen, er kann sogar das Reizmittel der Beschreibung von besonders abgefeimten Verbrechen entbehren, mit denen unsere großen Städte die Welt zu versorgen pflegen. Die ägyptische Frage und die Ereignisse, welche vor und in Alexandrien sich abspielen, reichen vollauf aus, um die Kosten der politischen Unterhaltung für die nächste Zeit zu bestreiten. Amerika war in dieser Beziehung schon längst in der Mode; dorthin lenkten sich fortwährend die Blicke der Welt und es gab Wenige, die nicht mit dem lebhaftesten Interesse alle amerikanischen Verhältnisse studirt hätten. Jetzt ist Egypten an die Reihe gekommen. Die Romane des Herrn Georg Ebers machten den Anfang. Dann kam die Entdeckung der ägyptischen Königsgräber. Jetzt bildet Egypten nun auch den Mittelpunkt des politischen Interesses, nachdem Admiral Seymour begonnen, das ägyptische Volk von seinem Unterdrücker zu befreien, wie Gladstone im englischen Parlamente erklärte. Freilich weiß alle Welt, daß der Londoner Premierminister eine größere Frechelei für die Beschönigung des Bombardements von Alexandrien nicht vorbringen konnte. Die Ägypter sehen in Arabi durchaus keinen Tyrann und wollen nicht von ihm befreit sein; sie erblicken ihren einzigen Unterdrücker in den Geldfürsten der Londoner City, deren Zinseszinsen die englischen Controleure und Panzerschiffe so prompt und unbarmherzig einzucassiren wissen. Arabi hat sich mit seiner Armee in ein verschanztes Lager zurückgezogen und bietet Alles auf, den mohamedanischen Massen den heiligen Krieg zu predigen. In den Moscheen betet man für seinen Erfolg. Der Scheich-ul-Islam in Cairo, welcher sich weigerte, den Glaubenskrieg zu verkündigen, mußte sich vor der Volkswuth auf die Citabelle flüchten. So zeigt es sich denn ganz deutlich, daß das Bombardement von Alexandrien, wenn dasselbe dazu dienen sollte, den europäischen Cabinetten Achtung vor Englands Entschlossenheit zum Handeln einzufößen, da demselben keine unmittelbare Landung der Truppen folgte, nichts anderes war als ein großartiger Schwabenstreich. Es war die Möglichkeit gegeben, die ganze Streitkraft Arabis in Alexandrien abzufangen. Diese kostbare Gelegenheit wurde verfehlt. Arabi wird nun den Engländern noch viel zu schaffen machen. Denn daß nunmehr der eng-

lisch-ägyptische Krieg nahe bevorsteht, unterliegt kaum einem Zweifel. Die Antwort der Pforte auf die identischen Noten der Mächte, worin die Türkei zur Intervention aufgefordert wurde, ist nämlich erfolgt und zwar in dem Sinne, wie man allgemein erwartete. Die Pforte weicht einer directen Entscheidung aus, indem sie der Conferenz einen Gegenvorschlag macht. Die Regierung des Sultans erklärt, nunmehr an der Conferenz theilnehmen zu wollen. In Wirklichkeit ist dieser Vorschlag aber eine Ablehnung der Aufforderung zur militärischen Intervention in Egypten. Die Pforte weiß nach den Erklärungen des französischen Ministers Freycinet in der Deputirtenkammer genau, daß die Mächte nicht gewillt sind, die ägyptische Frage durch türkische Diplomatenhände schleppen zu lassen. Die Botschafter erklärten, in dem Fall, daß die identische Note ausweichend beantwortet werden sollte, würden die Mächte ein Ultimatum stellen, um eine befriedigende Antwort zu erhalten, widrigenfalls man annehme, daß der Sultan sich des Souveränitätsrechtes auf Egypten begeben habe. Dann sollten zwei Mächte mit der bewaffneten Durchführung der Conferenz-Beschlüsse betraut werden. Es ist nun wohl ziemlich bestimmt zu erwarten, daß die ausweichende Antwort der Pforte die Weiterentwicklung der ägyptischen Angelegenheit nicht aufhalten wird. England betrachtet nach einer Meldung der „Daily News“ dieselbe als Ablehnung der an die Türkei ergangenen Einladung zur Truppenentsendung nach Egypten und bei den anderen Mächten dürfte man gleichen Anschauungen begegnen. Engländerseits wird deshalb unverzüglich ein Expeditionscorps nach Egypten gesandt werden. Und in der That hat die britische Regierung nicht viel Zeit zu verlieren, will sie nicht Gefahr laufen, Arabi Pascha inzwischen so weit gekräftigt zu sehen, daß einer Occupation des Landes ernstliche Schwierigkeiten erwachsen. Schon jetzt stehen die Dinge so, daß Arabi vollständig den Herrn in Egypten spielt; er setzt nach Belieben Beamte ein und ab und zwingt die Mudirs, ihm die Steuern auszuliefern. Der Rhebive möchte gerne gegen ihn einschreiten, ihn in die Acht erklären, aber er wagt es nicht und falls er es wagen sollte, würde der Eindruck davon nur ein geringer sein, da seinen Händen die Zügel der Herrschaft vollständig entschlüpft sind. Nach Lage der Dinge hat die Intervention der Westmächte ohne europäische Mandat die größere Wahrscheinlichkeit, in welchem Falle die Conferenz ihre Thätigkeit einstellen dürfte.

Die kirchlichen Friedensbestrebungen im deutschen Reich haben mit der in vergangener Woche erfolgten Rückkehr des Herrn Schöbzer von Rom nach Berlin ihren vorläufigen Abschluß erreicht. Eine Consequenz dieses Mißerfolgs ist es auch, daß der preussische Cultusminister sich weigert, das Gesuch der rheinischen Geistlichkeit um Rückberufung des Bischofs Melcher nach Köln beim Kaiser zu befürworten. Ganz interessant sind übrigens einige Bemerkungen der „Italie“, welche in vaticanischen Kreisen stets gute Fühlung hat. Das Blatt schreibt: Herr von Schöbzer hat vergebens die Eigenliebe des Papstes geschmeichelt, indem er alle deutschen Fürsten, selbst die protestantischen, welche während der letzten Monate nach Rom kommen, zum Beispiel den

König von Württemberg und den Prinzen Heinrich von Preußen, veranlaßte, ehrerbietigst ihre Duldigungen im Vatican darzubringen und sogar auf die Gesundheit seiner Heiligkeit zu trinken. Der Papst blieb unerschütterlich (in der Ablehnung der Anzeigepflicht). Der Mißerfolg des Herrn von Schöbzer ist also vollkommen gewesen. Die vaticanische Diplomatie hat sich geschickter erwiesen, als er. Uebrigens scheint es, daß die preussische Gesandtschaft sich nur provisorisch in Rom niedergelassen hat; der Gesandte Preußens hielt in höchst auffallender Weise seine Salons geschlossen und dies hat in der diplomatischen Welt Zweifel an der Dauer der Gesandtschaft erweckt. Ein gegenseitiges Mißtrauen ist an die Stelle des Enthusiasmus getreten, mit welchem man beiderseits vor wenigen Monaten die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und dem Vatican verkündet hatte. Und dann heißt es zum Schluß: Die Situation ist heute wirrer, als je, und die Würde beider contrahirender Parteien hat nichts dabei gewonnen. Herr von Schöbzer, der nach Berlin gegangen, wird demnach über seine letzte diplomatische Campagne in Rom nicht sehr befriedigt sein. — Am Anfang vergangener Woche begab sich Kaiser Wilhelm von der Insel Mainau nach Bad Gastein, wo er alljährlich seine Badercur abschließt. Sein Aufenthalt dort wird sich bis in die zweite Augustwoche erstrecken, worauf er sich direct nach Berlin begiebt. — Unerwähnt wollen wir eine Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Haltung der deutschen Regierung in der ägyptischen Frage nicht lassen. Das offiziöse Blatt sagt, in Berlin verspüre man keine Neigung, wie seiner Zeit das napoleonische Frankreich eine Art Zensoren und Schulmeisterrolle zu spielen. Gerade diese kluge Zurückhaltung ermöglicht es dem Fürsten Bismarck, falls sich in der weiteren Behandlung der ägyptischen Angelegenheit Differenzen zwischen einzelnen Mächten ergeben sollten, vermittelnd aufzutreten und abermals die Rolle des „christlichen Maklers“ zu übernehmen.

In Oesterreich dauert der kleine Krieg der Czeden gegen die Verordnung des Cultusministers Kawad noch fort, wonach an der czechischen Universität in Prag das Staatsexamen nur in deutscher Sprache stattfinden hat. Man arbeitet jetzt darauf hin, daß diejenigen Mitglieder der Prüfungscommission, welche nicht dem Professoren-Collegium der czechischen Universität angehören, Strike machen und das ihnen anvertraute Amt ablehnen, falls der Minister seine Verfügung nicht zurücknimmt. — Das deutsche Kronprinzenpaar hielt sich am Mittwoch bei seiner Reise nach den Alpen einen Tag in Wien auf.

Die französische Deputirtenkammer brachte es fertig, dem Ministerium Freycinet in ein und derselben Sitzung ein Vertrauens- und ein Mißtrauens-Votum zu ertheilen. Das Vertrauensvotum wurde damit ausgesprochen, daß die Kammer die Bewilligung der Regierungsforderung von 7,800,000 Francs zu Marinezwecken mit 340 gegen 66 Stimmen beschloß. Die Auseinandersetzung Freycinet's über die ägyptische Politik des gegenwärtigen französischen Cabinets zeichnete man dabei wiederholt



mit lebhaftem Beifall aus. Unter diesen Umständen hielt es Gambetta für angezeigt, gegen seinen Nachfolger in der Ministerpräsidentenschaft sehr mild aufzutreten und beschränkte sich auf einige patriotische Aeußerungen, die ihm ebenfalls Beifall einbrachten, ohne die wohlwollende Stimmung der Kammer gegen Freycinet umzuändern. Im weiteren Verlauf der betreffenden Mittwoch-Sitzung erhob sich der Radicale Blancube und interpellirte die Regierung über einen Herzenswunsch der Pariser Arbeiterbevölkerung, nämlich über die Frage einer selbstständigen Central-Mairie für Paris, wodurch der Hauptstadt der Republik eigentlich das Gepräge einer autonomen Großkommune gegeben werden soll. Die Regierung ist diesem Projecte nicht günstig und wie erinnerlich, hat Freycy erst vor einigen Tagen bei der Eröffnungsfeier des neuen Stadthauses eines Passus in der officiellen Rede des Vertreters des Pariser Gemeinderathes beanstandet, welcher die Hoffnung aussprach, daß Paris bald eine selbstständige Mairie haben werde. Dieser Passus wurde gestrichen. Die Interpellation nahm die Frage wieder auf. Der Minister des Innern, Goblet, verlangte die einfache Tagesordnung für die Interpellation. Die Kammer lehnte dieselbe mit 278 gegen 172 Stimmen ab und nahm eine Tagesordnung mit 278 gegen 176 Stimmen an, welche sich direct gegen die Errichtung einer Pariser Central-Mairie aussprach. Obgleich dies im Sinne der Regierung war, reichte doch das Cabinet aus formell-constitutionellen Gründen noch desselben Abend seine Entlassung ein, welche jedoch von Freycy nicht angenommen wurde. Und als am Donnerstag von der Kammer die Erklärung abgegeben ward, man habe mit der Abstimmung vom Tage zuvor kein Mißtrauen gegen die Regierung aussprechen wollen, zog das Cabinet sein Entlassungsgesuch zurück.

Die Engländer sind jetzt fast ausschließlich mit der ägyptischen Frage beschäftigt. Gladstone kann von Glück sagen, daß er die öffentliche Meinung auf seiner Seite hat, er wäre sonst am längsten Premier gewesen. Auch die Minister-Collegen Gladstone's erklären sich mit einer „energischen“ Politik Englands in Egypten einverstanden und nur Bright, der Kanzler für Lancaster, trat aus dem Cabinet aus, als Quäcker und dennoch ausgesprochener Friedensfreund.

Fast auffallend ist Rußland in den großen politischen Fragen neuester Zeit mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Die unsichere innere Lage des Czarenreiches rechtfertigt auch diese Zurückhaltung. Die Gerüchte von nihilistischen Verschwörungen sind endlich einmal zur Ruhe gekommen, vielleicht aber nur, um in nächster Zeit in vergrößertem Umfange wiederzukehren.

Kaiser Wilhelm in Gastein stattete am 20. d. Vormittags der Gräfin von Meran, Wittve des Erzherzogs Johann, in der Villa Meran einen Besuch ab und unternahm Nachm. einen Ausflug zu Wagen in das Bocksteinthal. Am 21. Juli, Morgens, machte der Kaiser nach dem Bade einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade.

Marseille, 23. Juli. Meldungen aus Algier zufolge würden zur Bildung des Expeditionscorps für Egypten hauptsächlich Theile des in Algier stationirten 19. Armee-corps verwendet werden. Der Effectivbestand der unter General Lambert zu formirenden Brigade würde aus 8 Infanteriebataillonen, 4 Schwabronen Cavallerie nebst einigen Feldbatterien bestehen.

Aus Alexandria schreibt man unterm 23. Juli: Durch ein Decret des Khedives wird Arabi Pascha abgesetzt und derselbe für einen Rebellen erklärt. Eine Proclamation verbietet der Armee, dem Befehle Arabi's zu gehorchen. In einer zweiten Proclamation an das Volk untersagt der Khedive die Zahlung der durch Arabi auferlegten Kriegsteuer. Ein Packetboot, welches von Constantinopel hier eingetroffen, wurde durch die Behörden mit Beschlag belegt. Der Capitän steht unter dem Verdachte, Briefe für Arabi mit sich zu führen, und wurde deshalb verhaftet. — In Cairo herrscht wieder Ruhe; die dortige Polizei ist eifrig bemüht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Einer Nachricht aus Kasrdowar zufolge soll die Armee Arabi's 12,000 Mann stark sein. Das Wasser des Mahmudieh-Canals soll trotz des von den Engländern aufgeworfenen Damms in raschem Fallen in der Richtung nach der Meeresküste zu begriffen sein.

### S a c h e n.

Nachdem am Freitag Nachmittag eine in der prinziplichen Villa zu Postertitz aus Anlaß des Geburtstages Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg veranstaltete Familientafel Ihre Majestäten den König und die Königin nebst der auf Besuch anwesenden Prinzessin von Hohenzollern und der

prinziplichen Georg'schen Familie vereint hatte, begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nebst zahlreichem Gefolge mittelst Equipagen nach Pirna, von wo aus dann per Extrazug die Weiterfahrt nach Königstein erfolgte. Am dortigen Güterbahnhof verließen die Majestäten nebst ihrem hohen Gaste und der prinziplichen Familie den Zug, um theils zu Fuß, theils mittels bereitstehenden Schweizpferden unter Führung des Herrn Oberforstmeister Blohmer die beabsichtigte Tour über den Papstein durch den Kleischgrund nach Schandau zu unternehmen, welcher Ausflug den hohen Herrschaften viel Genuß bereitete. Die Rückfahrt nach Pillnitz bez. Postertitz geschah Abends 8 Uhr per Extrazug unter Musikbegleitung der Trentler'schen Capelle.

Am 23. Juli früh verschied plötzlich am Herzschlag die Gemahlin des seit kaum Jahresfrist im Gräflich-Wilding'schen Schlosse zu Königbrück wohnhaften Prinzen Hermann zu Solms-Draunsfels Durchlaucht Marie geb. Prinzess Solms. Die Stadt ist durch das Ableben der liebenswürdigen hohen Frau in tiefste Trauer versetzt.

A Umschau in der Lausitz, 24. Juli. Durch Feuer wurden vernichtet: die Gebäude des Garten-nahrungsbefähigten Mauch zu Dürrenhennsdorf; in der Habel'schen Wirtschaft zu Koblitz (pr. L.) ein großer Schuppen mit vielem Inventar etc. — Zu Mittelberwisdorf wurde ein gewisser Freitag aus Zittau todt aus dem Wasser gezogen. — Der wegen unsittlichen Handlungen eingezogene vormal. Bäder-Dirigir in Bernstadt hat sich im Gefängnisse selbst entleibt. — Gleiches Geschick bereitete sich der 50-jährige vormalige Handelsmann R. A. Pirche in Bautzen. — Dasselbe ist zu berichten vom Arbeiter Unger in Zittau. — Der Fabrikarbeiter Gardon aus Berge ist beim Baden in der Spree ertrunken.

— Den 15. sind 2 Kinder des Eisenbahnarbeiters Bartels in Bockwitz bei Hoyerswerda (pr. L.) durch eine niedergehende Wand in einer Sandgrube verschüttet worden, wodurch das eine getödtet und das andere schwer verletzt wurde. — Den 17. ist zu Rothwasser (pr. L.) der Schmied Kühn in den Kohlensticht „Albertgrube“ gestürzt und hat dadurch einen schnellen Tod gefunden. — Aus dem Bache bei Rietschen (pr. L.) wurde das 3½-jährige Kind des Schuhmachers Petau in Neuhammer todt herausgezogen. — In Linz (pr. L.) erkrankt die 24-jährige Tochter des Arbeiters Sofa in einem Brunnen. — Der Gerichtsarzt Dr. Fiebigler feierte in Bernstadt sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Herr Commissionsrath Steuersecretär Grohmann in Zittau feierte am 20. sein 50jähriges Bürgerjubiläum und wurde dabei zum Ehrenbürger der Stadt Zittau ernannt. — Herr Dr. Steinhäuser, noch vor Kurzem königl. Bezirksarzt zu Bbau, hat das Ritterkreuz I. Classe vom Verdienstorden erhalten. — Der Hosprediger Dr. Küling, vormalig Pastor Prim. in Bautzen, ist durch den Titel Oberconsistorialrath ausgezeichnet worden. — In Bautzen ist der emer. Bürgerschullehrer Cand. theol. Herr J. G. Rodig, 75 Jahre, am Herzschlag gestorben. Derselbe war geboren 1807 in Ringenhain. — Dem Schmiedemeister Herrn Ruhmann zu Leppa (pr. L.) sind 20 Mark Gratification zuerkannt worden für seine hervorragende Thätigkeit beim Retten des Viehes beim Schulze'schen Brande zu Müde am 27. Juni.

\* \* In der Nacht zum 21. d. ist in Wehrsdorf die unbewohnte Häuslernahrung der verehel. Köhler (in welcher früh gegen 2 Uhr Feuer ausgebrochen), sowie die Häuslernahrung der verehel. Schöne in Flammen aufgegangen und ist die Entstehungsurache noch unermittelt. — Am 23. d. M. Nachmittags gegen 5 Uhr ist in Großdubrau das dem Handarbeiter August Gerber gehörige Wohnhaus mit eingebauter Stallung, Schuppen und Scheune abgebrannt. Die Ursache der Entstehung des Feuers, welches im Schuppen ausgekommen ist, wurde bis jetzt nicht ermittelt. Leider hat die in dem Gerber'schen Wohnhause als Auszüglerin wohnhaft gewesene Anna verw. Grefschel im Gesicht und an den Armen und Händen bedeutende Brandwunden erlitten.

Kalender und statistisches Jahrbuch für das Königreich Sachsen nebst Marktverzeichnissen für Sachsen und die Nachbarstaaten auf das Jahr 1883, herausgegeben vom statistischen Bureau des königl. sächs. Ministeriums des Innern — diese stets willkommenen amtliche Veröffentlichung — ist im Preise von 1 Mk. in C. Heinrich's Verlage zu Dresden wiederum erschienen.

Am Sonntag den 23. Juli tagten in Reinhold's Etablisement zu Dresden von Vorm. 11 Uhr an die Delegirten der einzelnen Bezirke v. Sachsens Militär-Vereins-Sund. 26 Abgeordnete aus den 27 Amtshauptmannschaften des Landes — hierbei ein Vertreter der beiden Amtshauptmannschaften Dresden rechts und links der Elbe — vertraten die 800 Militärvereine Sachsens, welche zusammen einen

Mitgliederbestand von ca. 77,000 Mann repräsentiren. In den Abendstunden am Sonnabend fand bereits eine officielle Empfangsfeier statt. Der am Sonntag in Reinhold's Sälen abgehaltenen Generalversammlung wohnte Se. Majestät der König, welcher die Marschalls-Uniform trug, in Begleitung Seiner Adjutanten von Malortie längere Zeit bei. Bei Eintritt Sr. Majestät in den Saal wurde Allerhöchstselbe durch das Sängerkor des Militärvereins Germania aus Dresden durch Vortrag zweier Gesänge begrüßt. Nachdem Sr. Majestät Platz genommen hatte, eröffnete Herr Präsident Tanner die Generalversammlung mit einer in herzlichen Worten gehaltenen Begrüßungsrede, in welcher derselbe hauptsächlich Bezug auf die Vorkommnisse im Verein während des vergangenen Jahres nahm. Zum Schluß seiner Rede erhoben sich die Anwesenden und brachten auf Veranlassung des Präsidenten Tanner ein stürmisches Hoch auf Se. Majestät aus. Se. Majestät richtete einige huldvolle Worte an die Anwesenden, in welchen derselbe hauptsächlich seine Freude über das Zusammenhalten der Militärvereine aussprach. Hierauf brachte die Versammlung noch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und wurde dann, nachdem das genannte Sängerkor das Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ gesungen hatte, zur Erledigung der 20 Punkte enthaltenden Tagesordnung geschritten. Se. Majestät der König verließ 11 Uhr den Saal, nachdem Hochderselbe sich vorher noch die Bezirksvorsteher der 26 Amtshauptmannschaften Sachsens und die Bundesdirectorialmitglieder hatte vorstellen lassen.

Die Lage unserer sächs. Staatsfinanzen, welche sich seit der durchgeführten Verstaatlichung der Eisenbahnen, wenn auch langsam, so doch stetig gebessert hat, dürfte sich nach den bisherigen Ergebnissen der Hauptstaatsrechnungen am Ende der Finanzperiode 1882/83 so gut gestalten, daß man dem Voranschlage der Regierung vollkommen wird nachkommen können. Die Regierung hält daher an der Hoffnung fest, dem nächsten sächs. Landtage den completen Wegfall des außerordentlichen Zuschlages der Einkommensteuer, von dem in laufender Periode bereits 60 Procent erlassen wurden, für die kommende Finanzperiode in Vorschlag bringen zu können.

In Sachsen sind gegenwärtig nicht weniger als 14 geistliche Stellen zu besetzen, von denen nur zwei unter Privatcollatur stehen. Am Michaelisterrmin wird sich die Zahl jedenfalls noch erhöhen, da zu dieser Zeit gewöhnlich der Eintritt in den Ruhestand vollzogen wird.

Die Frequenz auf den Dresdner Bahnhöfen war am Sonntage von früh an eine recht bedeutende und veranlaßte auf dem Böhmischem Bahnhofe den Verkehr von 21 Extrazügen, auf dem Leipziger Bahnhofe die Expedition von 14 Extrazügen. Von den ersteren 21 entfielen 12 auf die Linie Dresden-Schandau, 8 auf Dresden-Tharandt, 1 auf Berlin-Nöberau-Dresden; von den letzteren 14 kommen 10 auf den Verkehr nach der Elbnitz, 2 auf die Richtung Leipzig-Dresden, je 1 auf die Richtung Berlin-Dresden und Dresden-Leipzig.

Dresden. Während eines ehelichen Streites ergriff die Frau eines hies. Einwohners eine Flasche und schleuderte sie nach ihrem Manne. Dieser, dadurch gereizt, warf nun eine in seiner Nähe befindliche Lampe nach der Frau, traf aber das von dieser auf dem Arme gehaltene 6 Monate alte Kind, und zwar so unglücklich an die Stirn, daß es infolge dessen verstorben ist. Die beiden Ehegatten sind verhaftet.

Wir leben jetzt in einer Zeit, in der äußerer Glanz und eine angesehenere Stellung zu den gesuchtesten Glücksgütern gehören. In den meisten Carriären die auf einer allgemeinen Bildung beruhen und deren Hauptforderndes das Maturitätszeugniß ist, kann man sagen, daß dies der Fall sei. Nur ein Fach macht sowohl in finanzieller Hinsicht als auch in Bezug auf das öffentliche Leben eine Ausnahme — das Forstfach. Nehmen wir jeden anderen Beruf an, zu der die Reife eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordnung erforderlich ist, so sieht man, daß die jungen Leute, welche eine andere als die Forstcarriere ergriffen haben, bei weitem besser gestellt sind, als ihre Zeitgenossen, mit denen sie zusammen auf der Schulbank gesessen und sich als Lebensberuf die Bewirthschaftung des freien grünen Waldes auserkoren haben. Während z. B. der Eine schon Regierungsrath mit 1400 Thaler, Professor (Lehrer) mit ca. 1600 Thaler, oder Offizier (Hauptmann) mit 1200 Thaler ist, hat es der Forstmann bis dahin höchstens bis zum Förster mit vielleicht 7—800 Thaler zu bringen vermocht. Es sollte doch billig sein, auch dem Forstmanne, der gegenüber seinen Zeitgenossen auf einem einsamen verlassenen Dorfe oft ohne gesellige Nachbarschaft leben muß, etwas höhere Stellung im bürgerlichen



verschaffen. Oder hat er etwa nicht so viel gelernt als seine früheren Studengenossen? Nein, es stammt diese Herabsetzung der grünen Farbe noch aus der alten Zeit, den 40er Jahren, in denen vom Forstmanne eben noch kein theoretisches Wissen, sondern nur praktische Thätigkeit gefordert wurde. Damals war er eigentlich nur Jäger, die Bewirtschaftung des Waldes war Nebensache. Aber jetzt haben sich die Zeiten geändert und damit sind auch die Anforderungen an den Forstmann wesentlich andere und größere geworden. Möchte daher auch dem Forstfach eine bessere Zukunft vorbehalten sein.

Die enorme Hitze, welche an den letzten Tagen herrschte, hat ein Menschenleben gefordert. Auf einer Wiese bei Großschönau waren am 19. d. Nachmittags Landleute mit dem Aufladen von Heu beschäftigt. Ein Knecht steht auf dem Wagen, während ihm die Wägel das Heu heraufreichen. Plötzlich stürzt der Knecht herab und die Untenstehenden erkennen mit Schrecken, daß ein Hirschschlag dem Leben des Mannes ein Ende gesetzt.

Das „Zwidauer Tagebl.“ berichtet aus Mälsen St. Jacob Folgendes: „In einem benachbarten Dorfe ist am 18. d. eine Eheschließung vollzogen worden, wo der Standesbeamte in einem Ornat erschien, welcher dieser an und für sich gewiß ernstes Handeln nicht entsprechen möchte. Derselbe erschien und vollzog diese Handlung in Schürze und bloßen Hemdärmeln, mit der Mütze auf dem Kopfe und der Tabackspfeife im Munde, blies auch aus letzterer bequem seine Rauchwolken und konnte daher das aufgekuppelte Brautpaar nebst Zeugen sich des Unwillens kaum erwehren.“ Wenn allerdings ein Standesbeamter sich in so tactloser Weise bei Vornahme einer Eheschließung benommen haben sollte, dann gehört ihm mit Recht eine ganz gehörige Zurückweisung der Aufsichtsbehörde.

In Beerwalde bei Freiberg gab ein durchreisender Handwerksbursche am vergangenen Sonnabend dem 8jährigen Sohne seines früheren Logiswirthes so viel Brantwein zu trinken, daß das arme Kind in Folge des Genußes von Brantwein einige Tage darnach verstorben ist.

Am 16. Juli mißhandelte in Markneukirchen der bereits wegen Körperverletzung mittels Messer bestrafte Wogenmacher Carl Heinrich Jacob einen Lehrling 15 Minuten lang, wodurch ein großer Menschenauflauf stattfand. Als der Wogenmacher und Landwehrmann August Heber den Uebelthäter aufforderte abzulassen und ihn wegzog, stieß er ihm ein starkes Messer derartig in die Brust, daß, wenn das Messer nicht eine Rippe getroffen hätte, der Tod herbeigeführt worden wäre. Der ruchlose Mensch wurde noch am selben Nachmittage eingekerkert. In der Nähe von Neuschleuzig bei Leipzig ertranken am 18. d. Abends kurz hintereinander 2 Knaben, 11 und 9 Jahre alt, beim Baden in der Rößel.

**Vermischtes.**

Die durch Hochwasser in Folge Wolkenbruchs beschädigte Eisenbahnstrecke Arnau-Pelsdorf ist, wie Depeschen aus Liebau melden, von heute an wieder betriebsfähig, und zwar für den gesammten Verkehr, so daß auch ein Umsteigen der Passagiere an der Unfallstelle nicht mehr stattfindet. Die Strecke Trautenau-Freiberg dagegen soll noch immer gesperrt sein.

Die Vermüstungen durch Wolkenbruch und Hochwasser im Riesengebirge erweisen sich nach den jetzt eingetroffenen Meldungen als außerordentlich groß. Im Gebiete des Boder sind besonders die Dörfchen Reußendorf, Hohenwaldau, Rothenzschau, Schreibendorf, Altwiesbach, Johndorf, Blasdorf, Michelsdorf, Hermsdorf, Hartau, Kunzendorf und Oberleppersdorf schwer heimgesucht.

Seit 40 Jahren ist der Wasserstand nicht so hoch gewesen, und die Gewalt, mit welcher die wilden Gewässer gewüthet haben, ist eine riesige gewesen. Am meisten haben einige Mühlen gelitten, am schlimmsten die Straußmühle an der Wpsa, einem Nebenflüßchen des Boder. Für die Touristen, die sich im Elbthale befanden, war der Abend des 17. ein Schreckensabend und fast scheint es, daß vier Damen, welche von Spindelmühl nach Hohenelbe fahren wollten, von den Fluthen verschlungen sind; ihr Wagen, ein Landauer, wurde in den Fluthen der Elbe wahrgenommen; von ihnen selbst aber fand sich keine Spur. Die schöne feste Straße von Spindelmühl nach Hohenelbe ist zum vierten Theile fortgerissen und wird kaum in diesem Jahre sahrbar werden. Auch der Harrach'sche Weg bis zur Mauthaube ist fast gänzlich fortgerissen. Von der Koppe haben sich Felsmassen in einer Breite von ca. 50 und einer Länge von 500 Fuß losgelöst und sind in den Melzergrund hinabgestürzt, den sie versperren. Ein Abhang des Culengrundes ist auf ein ähnliche Strecke vom Balse entblößt worden und eine noch größere Fläche Schonung ist sammt den unterliegenden Felsmassen in den Culengrund hinabgestürzt. Wie viele Menschenleben zu beklagen sind, ist noch ungewiß. Ein Führer erzählte, daß in Spindelmühl zwei Leichen von der Geogend der Elbfallbaude angeschwemmt worden seien. Zahlreiche Personen hatten, nachdem sie von dem auf dem Ramme niedersteigenden Hagel übel zugerichtet waren, unter dem Mittagstische Schutz gesucht; die Bauten waren überfüllt, überall Entsetzen. Ein ähnliches Unwetter soll seit 1858 im Gebirge nicht gewüthet haben und selbst da nicht von gleicher Stärke. Die Ueberschwemmungen in Böhmen haben leider noch weit mehr Opfer, als bis jetzt angenommen wurde, gefordert. Wie man der „N. Fr. P.“ aus Arnau vom 20. Juli meldet, wurden im Ganzen bis jetzt 47 Tode im Elbthale aufgefunden. Viele Häuschen daselbst wurden weggeschwemmt. Ein Fiaker sammt Pferd und Wagen wurde im Elbthale aufgefunden. Kutscher und Pferde waren todt.

Aus Teplitz wird mitgetheilt, daß die Zollbehörden bei Ueberschreitung der Grenze jetzt ganz besonders auf zollpflichtige Gegenstände sahen und daß sie nicht nur Handkoffer und Reisetaschen, sondern auch Geldtaschen und Kleider untersuchen.

Eine entsetzliche That hat sich in Bäßleben bei Erfurt ereignet. Die Frau des Einwohners Walter hat ihre beiden Kinder auf schreckliche Weise ermordet, indem sie ihrem fünfjährigen Knaben den Kopf abhakte und ihrem dreijährigen Töchterchen den Hals aufschlug. Als der Vater der Unglücklichen zwischen 8-9 Uhr Abends von seiner Tagesarbeit aus Erfurt zurückkehrte, fand er die Thür seines Hauses verschlossen. Nachdem dieselbe von ihm gewaltsam geöffnet, bot sich seinen Augen ein entsetzliches Bild. Sein fünfjähriges Söhnchen lag mit abgesehenem Halse in einer Blutlache todt vor ihm. Einige Schritte weiter in der Stube röchelte sein 3jähriges Töchterchen, ebenfalls mit aufgeschnittenem Halse, noch lebend. Nach längerem Suchen fand man auch die am Halse blutende Mutter in einer Ecke des Kellers sitzend, mit weggeworfenem Messer, noch lebend vor. Der unverzüglich herbeigerufene Arzt aus Bieselbach wandte sofort energisch alle möglichen Mittel an, um die blutenden Wunden zu stillen.

Eine schauerhafte That wird aus dem braunschweigischen Kreise Holzminden gemeldet. Eine Arbeiterin hat ihr neugeborenes Kind erwürgt und dann in einem Ofen verbrannt; nur einige Knochen sind noch vorgefunden worden.

Die Trichinose hat in Rön, namentlich bei dem Militär, leider eine bedeutende Ausdehnung

genommen. Außer verschiedenen Civilpersonen sind bei einem Bataillon 100 Mann erkrankt.

In Lubenz (Kreis Eger) wurden vor 14 Tagen einige Schafe von einem herumstreifenden wuthverdächtigen Hunde gebissen. Die Schafe wurden sofort separirt und beobachtet. Vor einigen Tagen brach bei allen die Wuth in so hohem Grade aus, daß man sich genöthigt sah, die Thiere zu tödten.

Vom Bodensee, 21. Juli. Am vorigen Sonntag Vormittag machte eine Gesellschaft von 9 Personen in einem Fährschiffchen eine Fahrt von Hard nach Lindau und wollte Nachmittags wieder zurückkehren. Gegen 5 Uhr brach ein heftiger Gewittersturm aus, das Schiffchen schlug um und 7 der Insassen, darunter eine Frau mit 2 Kindern, fanden in dem aufgeregten See den Tod.

In Petersburg herrscht große Besorgniß über das Schicksal des großen Kreuzers „Rostwa“, der am 7. Juni mit 3300 Tonnen Thee und einigen Passagieren aus Bladivostock abgegangen, seitdem aber spurlos verschwunden ist. Der zehn Tage später aus Bladivostock abgedampfte Kreuzer „Petersburg“ ist schon seit einiger Zeit in Odessa angekommen und hat auf der Fahrt die „Rostwa“ nicht gesehen. Man vermuthet, der Kreuzer sei durch einen Orkan, Brand oder eine Kessel-Explosion untergegangen. Gerüchweise verlautet, der Kessel sei schon bei Abfahrt des Kreuzers beschädigt gewesen, die Bemannung war über hundert Personen stark. „Rostwa“ war eins der besten Schiffe der in Folge des letzten Orientkrieges gegründeten Gesellschaft der „Freiwilligen Flotte“ und wurde seinerzeit mit 1½ Millionen Rubel bezahlt.

Eine entsetzliche Unthat wurde in dem friedlichen Bergdorf Sthalowa bei Janina in Albanien vollführt. Als am vorvorigen Montag die Gemeinde in der Kirche zum Hochamt versammelt war, wurde sie von einer Räuberbande überfallen, die alle Ausgänge besetzte. Der berüchtigte Anführer der Banditen befahl den Anwesenden mit Donnerstimme, ihre Plätze nicht zu verlassen und schritt darauf mit einem Revolver in der Hand auf den Geistlichen zu, an den er die Aufforderung richtete, ihm die heiligen Geräthe auszuliefern, was der Geistliche schweigend that. Inzwischen begann die Bande draußen das Plünderungswerk, das ca. ½ Stunde währte. Darauf erschien das Gros der Bande in der Kirche, wo sich der Hauptmann 6 begüterte Bauern als Geiseln, sowie eine blutjunge, sehr schöne Pirolin ausuchte und mitnahm. Das Schluchzen und Wehklagen, welches sich über diese Entführung erhob, war unbeschreiblich. Sofort wurde die Stadtkommandantur von Janina von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, doch bevor diese erschien, kam ein Abgesandter der Bande, der unter den fürchterlichsten Drohungen ein hohes Lösegeld forderte, was die Gemeinde nicht ausbringen konnte. Um sich für diese Verzögerung zu rächen, ließ der unmenschliche Bandit 5 der Geiseln enthaupten und schickte die Köpfe in einem Sacke nach Sthalowa; gleichzeitig verdoppelte er für den sechsten Gefangenen das Lösegeld. Was aus diesem, sowie dem entführten Mädchen geworden ist, ließ sich bis jetzt nicht ermitteln, doch ist es eine verbürgte Thatsache, daß das Dorf noch in derselben Nacht von den Banditen niedergebrannt worden ist.

**Hauptverhandlungen vor dem Kgl. Schöffengericht zu Bischofswerda Freitag, den 28. Juli 1882**

Vorm. 9 Uhr gegen Hadersammerin Emilie verhehlichte Schöne in Dretznig, Vergehen gegen § 123 des Str.-G.-B.

Vorm. 10 Uhr Privat-Klagfache. Handelsmann Friedrich Peter Kappler hier gegen die Arbeiter Ernst Böhme und Wilhelm Eißold hier, Vergehen gegen § 185 des Str.-G.-B.

**Neue Speisefartoffeln**

verkauft Moriz Wagner.

**Gutsverkauf.**

Ein massives, neu gebautes Gut, 1 Stunde von Dresden gelegen, mit 15 Hektar 49¼ Ar (56 Scheffel) Feld, Wiese und Busch in einem Plan ist sofort für 6600 Thlr. zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Oswald Wärdig, Bischofswerda.

**Nachlassverkauf.**

Nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, sollen in Mittel-Durkau Nr. 79 verschiedene Nachlassgegenstände, als: weibliche Kleidungsstücke, Holz, Flachs, Wirtschaftsgewerbe, 1 Sette u. A. mehr im Grundstück daselbst verkauft werden. Die Erben.

**1-2 Schlafstellen**

sind bald zu vergeben am Marktbaßin 172.

**Holz-Auction.**

Auf herrschaftlich Elstraer Revier sollen

**Mittwoch, den 2. August d. J.,**

in den Holzschlägen im Schweingrund und Hochstein

circa 40 Stöße weiche Stöße,

• 10 Raummeter harte und weiche Scheite,

• 33 Hundert hartes und weiches Reifig

gegen sofortige Baarzahlung verauctionirt werden. Credit-Ertheilung findet nicht statt.

Anfang früh 8 Uhr im Holzschlag im Schweingrund, an der Rammenauer Grenze.

Elstra, den 24. Juli 1882.

**Serrmann, Revierförster.**

Das Haus Nr. 34b in Schmölln, beim Bahnhof gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

**Eine Partie Rapsstroh**

nebst Schalen ist zu verkaufen bei Gustav Dändler.

**Ein offener Rutschwagen,**

ein fast neuer Lastwagen (zum Steinesfahren sich eignend) sowie ein Erdentwagen sind zu verkaufen Räckersdorf Nr. 58.



**Mineralbad Bischofswerda.** Dampf-, Wannen- und Flussbäder täglich, feine Restauration, herrliche Waldpromenade, schöne Aussicht, allerhand Spielapparate für Kinder, schattigen Garten. E. Frömter.

**Erbgericht zu Goldbach.**

Sonntag, den 30. Juli, von Nachm. 4 Uhr an,  
 **Vogelschießen mit Schnepfern,**   
 von Abends 8 Uhr an **Instrumental-Concert** zum Besten der Ueberschwemmten  
 Nach dem Concert für die Besucher desselben **Ball.**  
 Es ladet freundlichst ein **E. Caspar.**

**Bahn-Restauration Demitz.**

Sonntag, den 30. Juli,  
**Kirschenfest. Ballmusik**  
 (Anfang 4 Uhr).  
 Hierbei empfehle **Kaffee u. frischen Kuchen,**  
**div. Biere** auf Eis u. s. w. und lade freundlichst ein.  
**Paul Farnapp.**

**Wohnungsveränderung.**

Meinen werthen Geschäftsfreunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Ramenzer Straße,** sondern

**Hohestraße (am Bahnhof) Nr. 191 i,**  
 in meinem neu erbauten Grundstücke, wohne und soll es auch hier mein Bestreben sein, das mir bis dato entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten und zu erweitern.  
 Bischofswerda, den 25. Juli 1882.

Hochachtungsvoll  
**Fr. H. Gnauck,**  
 Baumeister.

**Frische Kieler Speckpöklinge**  
 sind wieder angekommen bei **Frau Zentsch.**

**Himbeeren**

kauft **Carl Böhmer.**

**Zur Saat.**

**Erbsen, Wicken, Saidekorn, Senf, Raps, Aneel**  
 (Riesen- und mittlere Sorte)  
 offeriren möglichst billigst  
**C. M. Kasper & Sohn.**

**Schmiedeverpachtung.**

Meine in **Rauschwitz** an der Chaussee gelegene Schmiede suche ich sofort oder zu Michaelis zu verpachten. Auch sollen daselbst Sonntag, den 30. Juli, von Nachm. 2 Uhr an, sämtliches Handwerkszeug, als: Blasebalg, Ambos, Sperrhaken u. s. w., sowie neue Hufeisen und mehrere andere Gegenstände gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden. Alles Nähere beim Eigenthümer.  
**August Fichte in Rauschwitz.**

Für einen jungen, strebsamen Mann ist in einer mittelgroßen Stadt Sachsens (8000 Einwohner) die einzige, gut eingerichtete

**Färberei**

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefl. sub G. St. Nr. 80 an die Expedition dieses Blattes wenden.

**Bäckereiverkauf.**

Eine schöne, neu gebaute **Landbäckerei** mit feinem Restauraum, in einem großen Kirchdorfe, an der Bahn, 1/2 Stunde von der Stadt gelegen, ohne Concurrenz, Alles sehr schön eingerichtet, ist für 6000 Thlr. sofort zu verkaufen und ertheilt Näheres  
**Oswald Würdig, Bischofswerda.**

**Wirthschaftsverkauf.**

Eine Wirthschaft, 1 Stunde von Bischofswerda entfernt, mit 17 1/2 Scheffel Feld, Wiese und Busch, sehr schöner Ernte, guten Gebäuden, auszuge- und herbergsfrei, mit sämtlichem Inventar, ist veränderungs halber sofort zu verkaufen.  
 Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Zur Beachtung.**

Ein **Colonialwaarengeschäft,** wenn möglich in hiesiger Stadt, wird zu kaufen gesucht. Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Pergamentpapier**

zum hermetischen Verschließen von Einlegebüchsen empfiehlt in Bogen à 20 Pf.  
**Friedrich May.**

**Saat-Erbsen,**

vorzüglich schön, empfiehlt billigt  
**E. Mroske.**

**Compenszucker, ächten Wein-Essig, Einlege-Essig**

empfehl't zum Einsetzen von Früchten  
**F. G. Francke.**

Das rühmlichst bewährte Fabrikat für das Wachsthum der Haare ist die **ächte Süßmilch'sche Ricinusöl-Pomade** aus Pirna, à Büchse 50 Pfg. Alleiniges Depot für Bischofswerda bei **Friedrich May.**  
 2 Leere Büchsen kauft zurück d. D.

**Blauholzextract, Blauholz, Cremor Tartari, Gummiarabicum, Catechu Pegu, Siccatis, Blutstein, Schellack, Bittersalz, Billardkreide, Borax, Bleizucker, Colophonium, Räucherkerzen, Silberglätte, Speckstein, Schmirgel, Schwefel, Vitriol**

und noch verschiedene Drogen, sowie Maurer- und Tischlerfarben empfiehlt  
**Carl Böhmer.**

**Ein Tischlergeselle** kann sofort Arbeit erhalten beim Tischler **August Heine in Demitz.**

Nachdem mir Seiten des Stadtraths die Genehmigung zur Errichtung eines **Dienstnachweisungs-Bureaus** ertheilt worden ist, bringe ich Solches mit der Bitte, mir darauf bezügliche Aufträge ertheilen zu wollen, zur öffentlichen Kenntniß.  
 Bischofswerda, den 24. Juli 1882.  
**Ernst Reißbach, Birkenstraße Nr. 210.**

Die gegen Frau Johanne Christiane Richter am 17. Juli d. J. ausgestoßene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.  
**Bielad.**

Diejenige Person, welche durch schändliche Verleumdung meine Ehre zu untergraben sucht, warne ich hierdurch, ihre Zunge im Zaume zu halten, widrigenfalls ich dieselbe gerichtlich belangen lassen werde.

**August Wittke,**  
 herrschaftlicher Rutscher, Ober-Durlau.

Sonntag, den 30. Juli,  
**Jugendvereinsball**  
 in **Schmiedefeld.**

Mitglieder und von denselben eingeführten Gäste werden freundlichst eingeladen. Die Vorsteher.

**Schänkwirthschaft Frankenthal.**  
 Sonntag, den 30. Juli, Vogelschießen mit Schnepfern, wozu freundlichst einladet **Fr. Leuner.**

**Ein zuverlässiger Knecht** oder **Tagelöhner** wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Ernst Boden in Oßmannsdorf.**

**Ein Kleinknecht** kann sofort antreten im Gute Nr. 45 in **Stacha.**

**Steinsetzer** werden gesucht. Zu melden in der **Bahnhof-Restauration Pulsnis.**

**Eine Magd,** nicht zu jung, wird für baldigen Antritt gesucht bei **H. Gnauck, Baumstr., Hohestraße 191 i.**  
 Eine reinliche Frau sucht sich als

**Wirthin** zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Blattes. Ein reinliches, ordentliches **Mädchen** wird bei gutem Lohne per 1. August gesucht.  
 Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Ein Schirm** ist in der Hauptkirche stehen geblieben. Abzuholen bei **Zimmermann, Kirchenbiener.**

Heute wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren, was wir hierdurch, statt besondrer Meldung, unsern liebden Bekannten anzeigen.  
 Bischofswerda, 22. Juli 1882.  
**Schuldirector Dr. Henze und Frau.**

Gestern, Sonntag Abend, 10 Uhr, erlöste unser Herrgott meine liebe Frau plötzlich durch einen Schlaganfall von ihren langen, oft sehr schweren Leiden. Dies allen lieben Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht.  
 Gaussig, den 24. Juli 1882.  
**Bernhard Böhme.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Juli, Nachmittags statt.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr starb unser herzensguter Sohn, Bruder, Enkel und Nefte, der Kaufmannslehrling  
**Theodor Schramm,**  
 im noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre, was im Namen der übrigen Hinterlassenen schmerzerfüllt anzeigen  
 Bautzen und Bischofswerda, den 24. Juli 1882.  
 die tiefbetrübten Eltern.  
**E. Schramm.**

**Ramenzer Producten-Preis vom 20. Juli 1882.**

pr. 50 Kilogr. Weizen	11 M. 76 Pf.	bis 32 M. 6 Pf.
Roggen	8 M. 12 Pf.	bis 8 M. 32 Pf.
Gerste	8 M. 22 Pf.	bis 8 M. 57 Pf.
Hafer	8 M. — Pf.	bis 8 M. 20 Pf.
Erbsen	12 M. — Pf.	bis — M. — Pf.
Butter	2 M. 40 Pf.	

**Dresdner Producten-Preis vom 21. Juli 1882.**

pr. 1000 Kilogr. Weizen	220 bis 230 M.	Roggen 155 bis 161 M.	Gerste 155 bis 165 M.	Hafer 154 bis 160 M.
-------------------------	----------------	-----------------------	-----------------------	----------------------

**Bautzener Producten-Preis vom 22. Juli 1882.**

Weizen pro 50 Kilogr.	11 M. 31 Pf.	bis 12 M. 20 Pf.
Roggen	8 M. 50	8 M. 23
Hafer	8 M. 50	7 M. 80
Gerste	8 M. 50	7 M. 97
Butter in Bautzen	2 M. — Pf.	bis 2 M. 60 Pf.
in Bischofswerda	2 M. — Pf.	bis 2 M. 30 Pf.